

Großes Lob aus Berlin für den Standort Stade

Staatssekretär aus dem Wirtschaftsministerium räumt LNG-Terminal und grüner Methanol-Produktion gute Chancen ein

Von Lars Strüning

STADE. Das Industriegebiet in Bützfleth könnte bei der Energiewende in Deutschland eine zentrale Rolle spielen. Das LNG-Terminal für den Import von verflüssigtem Erdgas, die Produktion und Veredelung von Wasserstoff als alternativem Energieträger und die Speicherung von Windstrom könnten zu einem effektiven Dreiklang auf dem Gelände der Dow zusammenwachsen.

Andreas Feicht, als Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium zuständig für die Umsetzung der Energiewende in Deutschland, zeigte sich nach seinem dreistündigen Besuch im Industriepark Bützflethersand tief beeindruckt von dem Standort mit seinen industriellen Anlagen, seinen Kompetenzen und den zukünftigen Plänen. „Ich fahre mit

einem guten Gefühl zurück nach Berlin“, sagte er. Feicht hat die Aufgabe, die Energieversorgung in Deutschland umzubauen – weg von Atom- und Kohlekraft, hin zu regenerativen Energieformen. Während des Wandels, sagte Feicht in einem Pressegespräch, spiele Gas als Energielieferant eine zentrale Rolle, die zuletzt zu wenig Beachtung gefunden habe.

Ob das LNG-Terminal in Stade gebaut werde, werde privatwirtschaftlich entschieden, sagte Feicht. Die Bundesregierung werde das Projekt aus strategischen Gründen unterstützen. Am Rande des Gesprächs bestätigten Dr. Johann Killinger und Manfred Schubert von der Hanseatic Energy Hub, die das Terminal erstellen lassen will, dass sie derzeit in Absprache mit den Behörden die Planungsunterlagen für die Ge-



Der Chefstratege der Energiewende, Staatssekretär Andreas Feicht (von links), mit Oliver Grundmann (CDU), Dow-Chefin Bridget Sparrow und Enak Ferlemann (CDU) im Leitstand der Dow Stade.

Foto: Christian Hager/ Dow

nehmigung des Terminals zusammenstellen. Das Verfahren werde etwa zwei Jahre, der Bau selbst

zweieinhalb Jahre in Anspruch nehmen, so dass es 2024 ans Netz gehen könnte. Staatssekretär Feicht zeigte sich zuversichtlich, dass das ambitionierte Projekt umgesetzt wird: „Die Chancen stehen gut.“ Das Terminal könnte dann auch genutzt werden, um weitere gasförmige Energieträger zu importieren. Die Strategie, so Feicht, sei für das Industrieland Deutschland typisch: Technologie werde exportiert,

Rohstoffe und Energie werden importiert.

Zur Technologie der Zukunft gehört ein geplantes Reallabor auf dem Gelände der Dow, in dem Wasserstoff zu grünem Methanol umgewandelt werden soll. Die Dow rechnet mit Investitionen von 80 Millionen Euro dafür, gut 20 Millionen könnten aus der Kasse des Bundes fließen. Feicht geht es darum, konkret ein marktfähiges Produkt herzustellen. Mobilität spiele eine zentrale Rolle. Noch seien die Wasserstoff-Produkte zu teuer, deswegen solle jetzt unter anderem bei der Dow an der Massenproduktion geforscht werden. Stades Bundestagsabgeordneter Oliver Grundmann (CDU) hat nicht nur deswegen eine klare Vision: „Stade wird ein Energiedrehkreuz für Deutschland und Europa.“